

Ein Sport, bei dem auch die Geselligkeit zählt



Traditioneller Sport Die Platzgerclubs Lyssach und Mattstetten sind in die Nationalliga A aufgestiegen (im Bild die Vereinspräsidenten Patric Buri und Beat Liechti). Für die Lyssacher ist das eine Premiere. Der Kanton Bern gilt traditionellerweise als Hochburg des Platzgen. (jgr) **Seite 2** Foto: Christian Pfander

Region

Sie gehören zu den Besten in einer einst verbotenen Sportart

Erfolgreiche Wurfsporler Die Platzger von Lyssach und Mattstetten haben eine gute Saison hinter sich: Sie spielen im nächsten Jahr in der Nationalliga A.

Jacqueline Graber

Die Saison ist zu Ende, die drei Bahnen sind verwaist. Das Training wird erst im nächsten Frühling wieder aufgenommen. Für das Interview kommen Beat Liechti und Patric Buri extra zum Platzgerplatz in Lyssach.

Buri ist Präsident der Lyssacher, während Liechti dem Platzgerklub Schlössli Mattstetten vorsteht. Beide Clubs haben etwas gemeinsam: Sie haben den Aufstieg in die Nationalliga A geschafft.

Um dies zu erreichen, haben Patric Buri und seine Mannschaftskollegen in der Saison, die von April bis Ende September dauert, fünf Spiele gewonnen und ein Unentschieden benötigt.

Zwölf Würfe

Stolz zeigt Buri die Notenblätter der Wettspiele, die für einen Laien schwer lesbar sind. Neben vielen Feldern und Zahlen steht dort auch das Wort «Passe». «Eine Passe besteht aus 3 Würfen», erklärt Buri.

Gespielt wird auf zwei Bahnen – mit je 3 Probe- und 12 Wettkampfwürfen. Die 12 Würfe werden in vier Passen aufgeteilt. Die einzelnen Passen werden unterteilt und mit dem Resultat der Gegner verglichen.

Um zu demonstrieren, wie Platzgen funktioniert, gehen die beiden Präsidenten an das Bahnenende und decken ein Ries ab. Dabei handelt es sich um einen mit Lehm gefüllten Stahlring, der einen Durchmesser von 1,40 Metern hat. In der Mitte steckt ein eiserner Stock, der «Schwirren».

Der Lehm stammt aus der Ziegelei in Rapperswil BE und hält jahrelang. Voraussetzung: regelmässiges Bewässern und sorgfältiges Abdecken nach dem Gebrauch.

Eine sternförmige Scheibe

Geworfen wird aus einer Entfernung von 17 Metern auf das Ries. Das Ziel ist, die sogenannte Platzge möglichst nah an den Stock zu werfen. Dabei handelt es sich um eine sternförmige Scheibe aus gehärtetem Stahl.

Ihr Gewicht variiert zwischen 1 und 3,5 Kilogramm. Der Preis pro Stück liegt bei etwa 180 Franken. «Die meisten Spieler besitzen ihre eigene Platzge, die sie über viele Jahre behalten», sagt Liechti.

Berührt die Platzge den Stock, gibt es das Maximum von 100 Punkten. Liegen allerdings Zentimeter zwischen der Platzge und dem Stock, wird ein Bajonett oder ein Messer verwendet, um den Abstand im Lehm zu markieren und danach diesen zu messen.

Seit 33 Jahren dabei

Während der Aufstieg das erklärte Saisonziel der Lyssacher war, erwachte der Ehrgeiz bei den Mattstettern nach den guten Resultaten zu Beginn der Saison. «Das hat uns angespornt», erklärt Liechti.



Sie zeigen, wie geworfen wird: Patric Buri, Präsident Platzger Lyssach (l.) und Beat Liechti, Präsident Platzgerklub Schlössli Mattstetten. Fotos: Christian Pfander

Die Sportart reicht bis ins Mittelalter zurück. Gespielt wurde fast in allen Gebieten der Schweiz.

Der Platzgerklub Mattstetten besteht aus neun Spielern. Trainiert wird zweimal pro Woche. Das Alter der Spieler wird durch eine Aussage von Beat Liechti verdeutlicht: «Mit meinen 67 Jahren bin ich nicht der Älteste.» Vor 33 Jahren war er Gründungsmitglied des Vereins.

Liechti freut sich über den Aufstieg, doch: «Wir waren schon einmal oben. Damals sind wir nachgerückt, weil die aufgestiegene Mannschaft aufgelöst wurde.»

Junger Club

Für die Lyssacher hingegen wird es die erste Saison in der Natio-

nalliga A. Hier finden pro Woche drei Trainings statt. Der 2018 gegründete Club ist noch jung, ebenso wie die Mannschaft.

Präsident Buri ist 35 Jahre alt, viele seiner Mannschaftskollegen sind im selben Alter. «Wir kennen uns vom Eishockey», sagt Buri. Es war auch ein Hockeykollege, der zum «Plauschplatzgen» im Platzgerklub Hornbach Wassen einlud. Das Spiel gefiel, und so wurden die Platzger Lyssach gegründet. Dieser zählt 21 Mitglieder, gespielt wird in zwei verschiedenen Stärkeklassen.

Buri, der im Winter für den SV Lyssach auf dem Eis steht, sieht die Parallele zwischen Eishockey

und Platzgen in der Präzision und Zielgenauigkeit. Allerdings sei beim Platzgen weniger Kondition gefragt als auf dem Eis.

Wichtig ist für Liechti und Buri auch die Geselligkeit: «Für uns gehört das gemütliche Zusammensein nach dem Training und den Wettkämpfen dazu.» Und oft seien dann auch Familienmitglieder anwesend. Kinder und Jugendliche hätten jeweils die Möglichkeit, sich im Platzgen zu üben. Das sei wichtig, um die Sportart kennen zu lernen. «Denn anders als beim Fussball, Tennis oder Eishockey gibt es beim Platzgen keine Nachwuchsmannschaften», sagt Buri.

Die Sportart reicht bis ins Mittelalter zurück. Gespielt wurde in fast allen Gebieten der Schweiz. Einst wurde das Platzgen national als Glücksspiel angesehen und in früheren Jahrhunderten aus moralischen und religiösen Gründen zeitweise verboten.

Kanton Bern ist Hochburg

Vor 20 Jahren wurden rund 70 Platzgerclubs gezählt. Darunter ein reiner Frauenclub. Heute sind es ungefähr 50 Clubs. Einer im Kanton Solothurn, einer im Kanton Freiburg, die restlichen befinden sich im Kanton Bern.

Insgesamt sind es rund 380 Aktive, darunter kaum eine Handvoll Frauen. Diese spielen mit den Männern zusammen.

Wieso gerade der Kanton Bern die Hochburg des Platzgens sei, liege wohl daran, dass die Sportart hier in der Tradition verankert sei, erklärt Beat Liechti.

Ähnliche Sportarten wie das Platzgen gibt es auch in den USA: Cornhole. Es ist ein Spiel, bei dem mit Bohnen gefüllte Säcke auf eine angehobene Plattform mit einem Loch geworfen werden. «Horseshoe Pitching» ist eine andere verwandte Art. Beim Hufeisenwerfen wird versucht, ein Hufeisen um einen Stab zu werfen oder es möglichst nah daran zu platzieren.



Das Gewicht der Platzge variiert zwischen 1 und 3,5 Kilogramm.



Die Distanz wird mit einem Meter ausgemessen.